



EMERGENCY

in cinema

Medizin, Ethik & Recht im Film

AB DEM 26.4.2017 IM



**LUCHS
KINO
AM ZOO**

eine Veranstaltungsreihe des



Institut für Geschichte und Ethik
der Medizin
Martin-Luther Universität
Halle-Wittenberg

Diese
Veranstaltung wird
gefördert durch



Institut für Geschichte und Ethik
der Medizin
Martin-Luther Universität
Halle-Wittenberg



Studierendenrat der
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Wir danken allen weiteren Förderern, die diese Reihe
durch Privatspenden und ihr Engagement
ermöglichen!

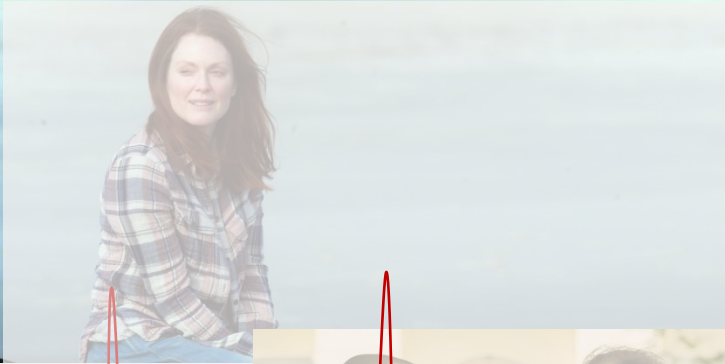
Ethische und rechtliche Fragen spielen immer wieder eine wichtige Rolle in klinischer Praxis und medizinischer Forschung. Betroffen davon sind nicht nur einzelne Patienten; medizinische Entwicklungen und die sich daraus ergebenden Kontexte im Zusammenspiel mit Ethik und Recht haben Einfluss auf unsere gesamte Gesellschaft. Insofern werden die im Spannungsfeld der drei Disziplinen aufgeworfenen Aspekte sehr kontrovers diskutiert.

Die Filmreihe nimmt die Darstellung dieser Fragestellungen im Kontext der Medizin im Spielfilm in den Blick und spannt einen Bogen von ethischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Fragen des Klonens, der Sterbehilfe, der Patient-Arzt-Beziehung und der Betreuung von Demenzpatienten bis hin zu historischen Hintergründen aktueller Debatten. Wir wollen gemeinsam mit Ihnen über diese wichtigen Fragen ins Gespräch kommen und sehen, wie das Kino einen wichtigen Diskussionsbeitrag zu gesellschaftlichen Entwicklungen leisten kann.

weitere Informationen, Trailer und Neuigkeiten unter:

<https://blogs.urz.uni-halle.de/mrecinema>

Alle Filme werden von Expert*innen und Praktiker*innen durch eine Einführung und eine anschließende Diskussionsrunde begleitet.



EMERGENCY

in cinema



Medizin, Ethik & Recht im Film



26.4.2017, 18:00 Uhr

Das unbekannte Mädchen (La fille inconnue) - OmU

Jenny, ein junge, karriereorientierte Ärztin, betreibt eine Praxis in einem sozialen Brennpunkt von Lüttich. Übergangsweise, denn die gut dotierte Anstellung an einer Privatklinik und damit die Eintrittskarte zu einer vielversprechenden Laufbahn hat sie bereits in der Tasche. Jenny ist ehrgeizig, aber wenig einfühlsam und eher verbissen als engagiert: „Ein guter Arzt muss seine Gefühle im Griff haben.“ Als es eines Abends an der Tür ihrer Praxis klingelt und Jenny nicht öffnet, verändert sich ihr Leben schlagartig. Denn am nächsten Tag wird die Leiche eines unbekanntes Mädchens gefunden und es wird klar, dass sie es war, die an Jennys Tür geklingelt hat.

Der jüngste Film der Dardenne-Brüder verzichtet auf die kühle, beobachtende Perspektive der meisten vorherigen Dardenne-Filme, ohne dabei zu sehr die Distanz zu seinen Protagonisten zu verlieren. Eingebettet in die (nicht zuletzt als Selbstfindung zu verstehende) Suche der jungen Ärztin nach der Identität des unbekanntes Mädchens zeigt der Film, wie schnell Desinteresse und Egozentrik zu Schuld führen können, nicht zuletzt im Bereich der Medizin.

Das unbekannte Mädchen (La fille inconnue)

BE 2016; 106 min

Regie:

Jean-Pierre Dardenne,
Luc Dardenne

Darsteller:

Adele Haenel
Oliver Bonnaud
Jérémie Renier
Louka Minnella



Dr. med. Karin Meusel ist Fachärztin für Allgemeinmedizin. Ihre Praxis im Medizinischen Zentrum Geiststrasse in Halle (Saale) ist als Akademische Lehrpraxis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in die Ausbildung von Medizinstudierenden involviert.

Wir zeigen „La fille inconnue“ im Rahmen der französischen Filmwoche Sachsen-Anhalt im Original mit Untertiteln.

10.5.2017, 18:00 Uhr

Womb

Womb

DE/FR/HU 2010;

112 min

Regie:

Benedek Fliegauf

Darsteller:

Eva Green

Matt Smith

Lesley Manville

Hannah Murray



Tommy ist Aktivist und engagiert sich gegen eine Biotech-Firma, die Klone von Tieren erzeugt. Rebecca ist Programmiererin. Beide kennen sich bereits seit ihrer Kindheit. Als Rebecca jedoch nach Japan ziehen muss, werden sie für zwölf Jahre voneinander getrennt. Nach dem Wiedersehen merken beide schnell, dass sich an ihren Gefühlen füreinander nichts geändert hat. Sie beginnen eine glückliche Beziehung, aber schon kurze Zeit später kommt Tommy bei einem Autounfall ums Leben. Rebecca verzweifelt an seinem Tod und entschließt sich, mit Tommys DNA ein Kind zeugen zu lassen und diesen Klon selbst auszutragen und aufzuziehen. „Womb“ erzählt mit eindrucksvollen Bildern, Detailaufnahmen von Blicken, Gesten und Gegenständen eine intensive Geschichte über Trauer und Verzweiflung sowie den Versuch, Natur und Schicksal ein Schnippchen zu schlagen. Doch weder das eine noch das andere lässt sich wirklich überlisten. Die Liebe prägt das Leben der Protagonisten genauso unausweichlich wie Verlust, Tod und der letztlich unhintergehbare Lauf des Lebens.

Dr. iur. Timo Faltus ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Zudem ist er Verbundkoordinator und Wissenschaftlicher Mitarbeiter des vom BMBF geförderten Forschungsverbunds „GenomELECTION“. Zu seinen vielseitigen Forschungsgebieten als Diplom-Jurist und Diplom-Biologe gehören daher u.a. die Genomeditierung, die Embryonen- und Stammzellenforschung sowie das Arznei-, Medizinprodukte- und Tierarzneimittelrecht.

Programm

26.4.2017 18:00 Uhr	Das unbekannte Mädchen Einführung und Diskussion mit Dr. med. Karin Meusel
10.5.2017 18:00 Uhr	Womb Einführung und Diskussion mit Dr. iur. Timo Faltus
24.5.2017 18:00 Uhr	Still Alice Einführung und Diskussion mit Anja Bieber
7.6.2017 18:00 Uhr	Am Ende ein Fest Einführung und Diskussion mit Prof. Dr. Hans Lilie
21.6.2017 18:00 Uhr	Am Ende eines viel zu kurzen Tages Einführung und Diskussion mit Dr. med. Sabine Lettrari
5.7.2017 18:00 Uhr	Nebel im August Einführung und Diskussion mit PD Dr. Maike Rotzoll

Alle Veranstaltungen beginnen um 18:00 Uhr im Luchs.Kino am Zoo. Der Eintritt beträgt 6,50 €/5,50 € ermäßigt.

Anfahrt:

- Seebener Straße 172, 06114 Halle (Saale)
- Straßenbahnlinie 8 bzw. 98, Haltestelle Emil-Eichhorn-Straße (direkt am Hintereingang zum Zoo und Aufgang zum Kino)

oder

- Straßenbahnlinie 3 bzw. 95, Haltestelle Zoo (4 Minuten Fußweg)

Wir bitten Rollstuhlfahrer*innen um telefonische Ankündigung (0345/5238631). Wir ermöglichen Ihnen dann gern eine unkomplizierte Zufahrt zum Kino.



Impressum

meris e. V.
c/o Interdisziplinäres Wissenschaftliches
Zentrum Medizin-Ethik-Recht
Juridicum, Raum 0.30
Universitätsplatz 5
06108 Halle (Saale)
E-Mail: meris@meris-mer.de

Institut für Geschichte und Ethik
der Medizin
Medizinische Fakultät
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Magdeburger Straße 8
06112 Halle (Saale)
E-Mail: geschichte.ethik@uk-halle.de

24.5.2017, 18:00 Uhr
Still Alice

Dr. Alice Howland, Professorin für Linguistik, steht im Hörsaal und ringt um ein Wort, das ihr nicht einfallen will. Sie vergisst einen Termin, einen Buchtitel, eine Redewendung. Die Vorfälle häufen sich, ein Neurologe diagnostiziert eine früh einsetzende Form der Alzheimer-Erkrankung. Sie erlebt das zunehmende Fortschreiten der Erkrankung und den Verlust ihres Gedächtnisses, aber auch die bedingungslose Unterstützung ihrer Familie. Howland dreht ein Video an ihr zukünftiges Ich, dem sie rät, eine Überdosis Tabletten zu schlucken, bevor sie gar keine Kontrolle mehr über ihr eigenes Tun hat. Zugleich aber beginnt sie, offen über ihre Erkrankung und ihre Ängste zu sprechen, und gewinnt gerade in der von Julianne Moore grandios gespielten zunehmenden Zerbrechlichkeit und Hilflosigkeit ihre Würde zurück.

Vor allem Moores uneitles und einfühlsames Spiel mit kleinen Gesten und einer zurückhaltenden Mimik macht den Film zu einer sehr sensiblen Auseinandersetzung mit einem Thema, das häufig Angst und Scham hervorruft.

Still Alice

US 2014; 101 min

Regie:

Richard Glatzer

Wash Westmoreland

Darsteller:

Julianne Moore

Alec Baldwin

Kristen Stewart



Anja Bieber promoviert im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes Actifcare (Access to timely formal care). Ziel ihrer Untersuchung ist ein besseres Verständnis der Zugangsmöglichkeiten zu professioneller Unterstützung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Die gelernte Altenpflegerin mit Erfahrungen im Qualitätsmanagement ist Absolventin des Studienganges Pflegewissenschaft und -management und trägt den Titel „Master of Science in Dementia Studies“.

7.6.2017, 18:00 Uhr
Am Ende ein Fest

Am Ende ein Fest

ISR, DE 2014; 92 min

Regie:

Tal Granit

Darsteller:

Malcolm McDowell

Ze'ev Revach

Aliza Rosen

Raffi Tavor

Levana Finkelstein



Ein Anruf von Gott. Er bittet die Bewohnerin einer Seniorenresidenz, ihre Behandlung fortzusetzen, es sei gerade kein Platz im Himmel frei. Der Anrufer heißt in Wahrheit Yehezkel, der mit seiner Frau Levana in einem Jerusalemer Seniorenheim wohnt und dort vor allem eines tut: tüfteln. Mit verschiedensten Erfindungen versucht er, das Leben der Bewohner zu verbessern. Als sein Freund Max an Krebs erkrankt, denkt er angesichts der Schmerzen und der Ausweglosigkeit der Situation seines Freundes darüber nach, auch ihm, der nicht mehr leben möchte, zu helfen. Das Problem: Er hat zwar Helfer, aber keiner will sich strafbar machen und selbst Hand anlegen. Also erfindet Yehezkel eine Selbsttötungsmaschine, die schon bald das Interesse anderer Bewohner weckt. Granits Film ist anfangs eine etwas verschrobene Komödie, macht aber in seinem Verlauf Platz für eine ruhigere und ernstere Behandlung seiner Themen. Was macht ein Leben lebenswert? Darf man über den eigenen Tod entscheiden? Dabei wird „Am Ende ein Fest“ nie auf bedrückende Weise schwerfällig und liefert gerade dadurch ein lebensbejahendes Plädoyer, in dem der Tod seine Schrecken verliert.

Prof. Dr. Hans Lilie ist Gründungsprofessor für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsvergleichung und Medizinrecht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie Mitglied des dortigen Direktoriums des Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrums Medizin-Ethik-Recht. Er ist zudem Vorsitzender der Ständigen Kommission Organtransplantation der Bundesärztekammer.

21.6.2017, 18:00 Uhr

Am Ende eines viel zu kurzen Tages

Donald balanciert auf dem Brückengeländer über einer Autobahn. Er wartet auf einem Bahngleis auf den Zug und springt so spät wie möglich zur Seite. Er zeichnet und lässt immer wieder Skizzen aus seinem Kopf in die Realität einfließen, die dieser mehr Leben, Gefahr und Sex verleihen. Donald ist 15, hat Krebs und durch die Krankheit und die Chemotherapie nicht nur Haare und Gewicht verloren, sondern vor allem die Kontrolle über sein Leben. Er weiß, dass er sterben wird, und ringt um jede Möglichkeit, den Rest seines Lebens selbst zu bestimmen. Dazu gehört vor allem der Wunsch, nicht als Jungfrau zu sterben. Dabei helfen soll ihm ausgerechnet sein Therapeut Adrian King, der Donald aufgrund des schwierigen Verhältnisses mit dessen Eltern betreut.

Basierend auf dem Roman „Superhero“ von Anthony McCarten mischt der Film animierte und reale Szenen, Tag- und Traumwelten zu einer wilden und oftmals schwarzhumorigen Auseinandersetzung mit dem Gefühl, um das eigene Leben betrogen worden zu sein.

Am Ende eines viel zu kurzen Tages

DE 2011; 97 min

Regie:

Ian Fitzgibbon

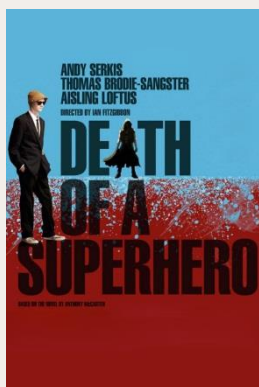
Darsteller:

Thomas Brodie-Sangster

Andy Serkis

Aisling Loftus

Sharon Horgan



Frau Dr. med. Sabine Lettrari ist Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologin. Seit 2005 ist sie als Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin 2 der IIm-Kreis-Kliniken Arnstadt-Ilmenau tätig.

5.7.2017, 18:00 Uhr
Nebel im August

Nebel im August

DE/AT 2016; 126 min

Regie:

Kai Wessel

Darsteller:

Ivo Pietzcker

Sebastian Koch

Henriette Confurius

Fritzi Haberlandt



„Nebel im August“ erzählt von Ernst Lossa, der 1942 mit 13 Jahren als schwer erziehbar in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee eingewiesen wurde.

Er wurde dort am 9. August 1944 im Alter von 14 Jahren ermordet.

Im Film wird er nach anfänglichem Widerstand gegen die Behandlung in der Heilanstalt Helfer des Hausmeisters Witt und durchschaut zunehmend die perfide Grausamkeit, die hinter der scheinbaren Menschlichkeit des Anstaltsleiters Dr. Veithausen steckt. Ernst versucht, den anderen Kindern der Anstalt zu helfen, und hofft für sich selbst, dass eines Tages sein Vater kommt und ihn abholt. Als er aber zunehmend mit der Mordpraxis in der Anstalt konfrontiert wird, beschimpft er Dr. Veithausen als Mörder und Lügner.

Der Film sucht die Auseinandersetzung mit einem nach wie vor unzureichend aufgearbeiteten Thema: die Euthanasie an (vermeintlich) psychisch kranken und behinderten Menschen im Nationalsozialismus. Dabei blitzt immer wieder das menschenverachtende Vokabular der Täter auf, das stärker als jede Erklärung die Unmenschlichkeit des Mordens verdeutlicht.

PD Dr. Maike Rotzoll ist Medizinhistorikerin und Fachärztin für Psychiatrie sowie Kommissarische Leiterin des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie forscht insbesondere zu medizinhistorischen Fragen der Psychiatrie mit Schwerpunkten zur Psychiatrie in der NS-Zeit und der Psychiatriereform.